

Vom Nebeneinander zum Miteinander

Wie Offene Kinder- und
Jugendarbeit und
Gesundheitsförderung zueinander
gedacht werden können

Fachtagung Zigi, Vape, Snus – neue
Impulse für die Präventionsarbeit

Christian Reutlinger & Andrea Zumbrunn

3. März 2026, Zürich



Programm

Einführung: Gesundheitsförderung und OKJA: Nebeneinander oder Miteinander?

1. Denkfigur: OKJA als Zuweiserin zum Gesundheitsbereich
2. Denkfigur: OKJA als Umsetzerin von Gesundheitsangeboten
3. Denkfigur: OKJA als gesundheitsrelevante Praxis
4. Denkfigur; OKJA als politische Gesundheitsakteurin

Schlussbetrachtung

Gesundheitsförderung und OKJA: Nebeneinander oder Miteinander?

Denkfiguren sind vereinfachte Deutungsmuster, mit denen komplexe fachliche Zusammenhänge verständlich, vergleichbar und diskutierbar werden.

Was leisten Denkfiguren?

- Sie machen implizite Annahmen sichtbar
- Sie klären Rollen, Zuständigkeiten und Perspektiven
- Sie helfen, unterschiedliche Praxislogiken zu unterscheiden

Was leisten sie nicht?

- ✘ keine Handlungsanleitungen
- ✘ keine Qualitätsstufen
- ✘ keine Abbildung der Realität

1. Denkfigur: OKJA als Zuweiserin zum Gesundheitsbereich

Leitidee: OKJA ≠ Gesundheitsförderung – klare Rollenteilung

Kernlogik

- Professionelle **Abgrenzung** der Rollen (Bildung, Sozialisation etc.)
- Gesundheit als **Spezialdisziplin** (Medizin, Psychologie)

Was macht die OKJA?

- OKJA erkennt Bedarf, aber handelt nicht selbst gesundheitsbezogen
- Wahrnehmen & Einordnen (Übersetzen)
- **Überweisen & Vernetzen**, nicht beraten

2. Denkfigur: OKJA als Umsetzerin von Gesundheitsangeboten

Leitidee: Gesundheit als Thema unter vielen

Kernlogik

- OKJA als Umsetzungsort von Gesundheitsprojekten
- Gesundheit wird zeitlich begrenzt „zugeschaltet“ (Zusatzmodul Gesundheit)
- Häufig projekt- und drittmittelgesteuert

Was macht die OKJA?

- OKJA setzt klare **Gesundheitsprojekte** (Workshops, Aktionen, Kampagnen) um, danach Rückkehr zum Normalbetrieb

3. Denkfigur: OKJA als gesundheitsrelevante Praxis

Leitidee: Gute Jugendarbeit wirkt **per se gesundheitsfördernd**

Kernlogik

- Haltungsdenken
- Salutogenese & Lebensweltorientierung (Alltag wirkt gesundheitsfördernd)
- Gesundheit = **Handlungsmächtigkeit/-möglichkeiten**, nicht Krankheitsfreiheit

Was macht die OKJA?

- Partizipation, Empowerment, Beziehungsarbeit
- Kein Extra-Angebot nötig (Alltag statt Zusatzangebot)
- Gesundheit ist nicht primäres Ziel

4. Denkfigur: OKJA als politische Gesundheitsakteurin

Leitidee: Gesundheitsförderung ist **politisch und adressiert Macht-/Verteilungsfragen**

Kernlogik

- Chancen auf Gesundheit sind ungleich verteilt
- Gesundheit ist sozial und politisch bedingt
- Fokus auf **Strukturen («Ursachen der Ursachen»)** und **kollektiver Ermächtigung**

Was macht die OKJA?

- Einflussnahme auf Raum, Strukturen, Politik
- Initiativen fördern, die gesunde Lebensbedingungen in den Gemeinden schaffen
- Anwaltschaft für jugendgerechte Räume

Blitzumfrage

- In unserem Treff, an unsere Fachstelle etc. arbeiten wir heute hauptsächlich nach der XY Denkfigur.
- Zukünftig wird von uns erwartet, dass wir hauptsächlich nach der XY Denkfigur arbeiten.

1. Denkfigur: OKJA als Zuweiserin zum Gesundheitsbereich

- Adressat:innen, die im Fokus stehen, sind Kinder und Jugendliche mit gesundheitlichen Risiken und/oder Auffälligkeiten
- Vertrauensbeziehung ermöglicht Nähe und Kenntnis der Schwierigkeiten
- OKJA kommt die Aufgabe zu, zu erkennen, wann und wie gehandelt werden muss
- Fokus auf «sekundärer Prävention»: Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungs- oder Gesundheitsrisiken, um unterstützende Massnahmen einleiten zu können (z.B. bei suizidalen Krisen oder problematischem Substanzkonsum)

Voraussetzung und Grenzen der ersten Denkfigur

- Geht von einem engen Verständnis von Prävention aus. Prävention wird oft breiter und überschneidend mit Gesundheitsförderung gedacht:
 - Orientierung an Schutzfaktoren (Ressourcen), nicht nur Defiziten (Belastungen)
 - Kombination von Verhaltens- und Verhältnisprävention
 - Soziale Entstehungsfaktoren von Krankheiten/Auffälligkeiten; Chancengleichheit...
- Erfordert ein Netzwerk von Fachpersonen und Angeboten, um eine angemessene Weitervermittlung sicherzustellen

1. Denkfigur: Beispiel

Früherkennung und - intervention

[leitfaden_jugendarbeit.pdf](#)

Leitfaden und Checklisten zum Umgang mit (sucht-)gefährdeten Kindern / Jugendlichen

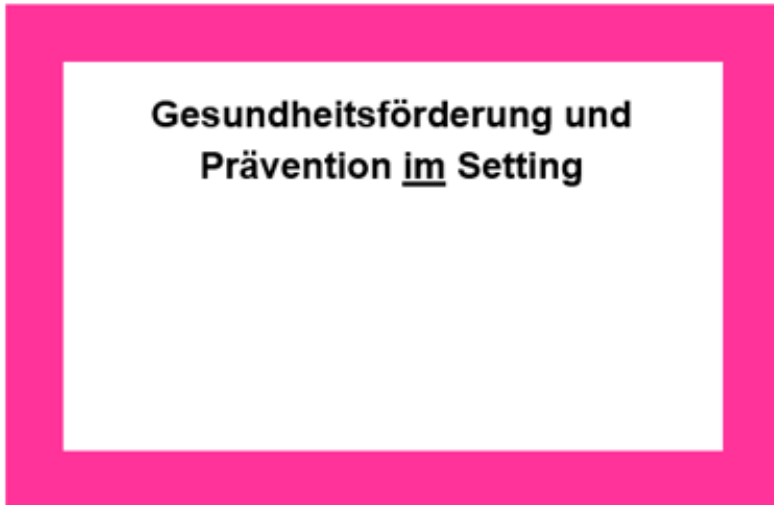
FRÜHINTERVENTION IN DER JUGENDARBEIT



Koordiniertes Vorgehen im Umgang mit gefährdeten K&J

- **ERKENNEN:** Dokumentierte Beobachtungen sind hilfreich für ein konstruktives Vorgehen
- **REFLEKTIEREN:** Die Situation in Ruhe und wenn möglich mit einer Vertrauensperson zusammen beurteilen
- **HANDELN:** Eine offene, altersgerechte und lösungsorientierte Vorgehensweise suchen; nach einem Stufenplan vorgehen, das davor schützt, überhastete und unreflektierte Massnahmen zu ergreifen
- **VERNETZEN:** Bei Informations-, Beratungs- und Behandlungsstellen Unterstützung holen

2. Denkfigur: OKJA als Umsetzerin von Gesundheitsangeboten



- Das Setting OKJA ermöglicht niedrighschwellige und alltagsnahe Erreichbarkeit der Adressat:innen
- Massnahmen konzentrieren sich in der Regel auf Verhalten, Einstellungen, Wissen der Adressat:innen
- OKJA fungiert als Multiplikator:innen im Bereich GFP, indem sie Schutzfaktoren stärkt, Wissen vermittelt und die Handlungs- und Lebenskompetenzen der Adressat:innen stärkt

Voraussetzung und Grenzen der zweiten Denkfigur

Orientierung an eigenen Grundsätzen

- Keine „Instrumentalisierung“: OKJA kein „Reparaturbetrieb“ für gesundheitliche Fehlentwicklungen
- Anspruch der OKJA: Eigenständigkeit und Recht auf Selbstbestimmung der Kinder/Jugendlichen wahren, einschliesslich der Freiheit zu „ungesundem“ Verhalten
- Freiwilligkeit als zentrales Prinzip: Jugendliche entscheiden selbst über Teilnahme und Verhalten

Kein grundsätzlicher Widerspruch zur Gesundheitsförderung

- GF schafft Möglichkeiten und erleichtert gesunde Entscheidungen (kein Zwang)
- Herausforderung: Gesundheitsimpulse setzen, ohne den offenen Charakter der OKJA zu untergraben

2. Denkfigur: Beispiel

«Und du so?»

Psychische Gesundheit bei
Kindern und Jugendlichen
durch OJA fördern



Themendossier, Hilfsmittel und Weiterbildung

- OJA- Fachpersonen als wichtige Bezugspersonen für Kinder und Jugendliche => ermöglicht Austausch
- Methodenkoffer mit neun, speziell für den OJA-Praxisalltag konzipierten Methoden
- Entwicklung durch okaj zürich, OJA-Fachpersonen, Fachexpert*innen aus dem Bereich Psychische Gesundheit (konkret bewegt AG)



Methode: MEINE WOHLFÜHL- UND ANDERE MOMENTE

Kinder und Jugendliche setzen sich mit ihrer Gefühlslage auseinander und damit, welche Situationen sie stärken, aufbauen, nicht gut tun.

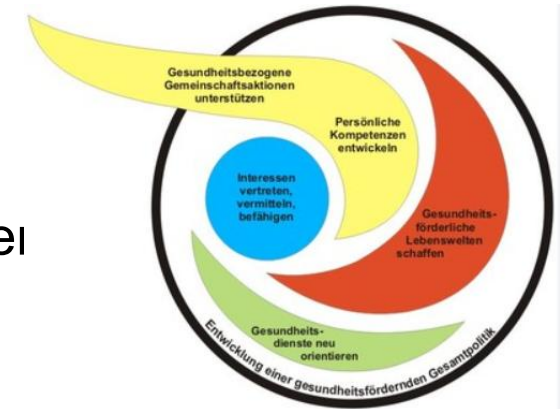
- OJA schafft einen störungsfreien Rahmen für den Austausch
- Alle erhalten eine grüne und eine rote Schnur
- Grüne Schnur: Wohlfühl-Momente der letzten Monate → pro Moment ein Knoten
- Rote Schnur: belastende Momente (z. B. wütend, traurig, hilflos, verletzt) → pro Moment ein Knoten
- Austausch in Kleingruppen (2–3 Personen) über die Knoten
- Bei vielen roten und wenigen/keinen grünen Knoten: Fachperson sucht Gespräch bzw. zieht kollegiale Beratung bei



3. Denkfigur: OKJA als gesundheitsrelevante Praxis

Im Leitbild OJA wird Bezug auf Ottawa-Charta genommen. Geteiltes Gesundheitsverständnis von OKJA und GF:

- **Ziele:** Alle sollen ihr Gesundheitspotential durch selbstbestimmtes Handeln im **Alltag** verwirklichen können; zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen
- **Salutogenese** und emanzipatorische Sichtweise: Betonung sozialer Determinanten von Gesundheit/sozialer Gerechtigkeit, Einfluss nehmen können auf Faktoren, die die Gesundheit beeinflussen



Ottawa Charta

„Soziale Arbeit als ahnungslose Leihmutter von Gesundheitsförderung“

(Franzkowiak & Wenzl, 2001)

Prinzipien von OKJA und GF kommen hier zusammen

Die gemeinsame Haltung

Ressourcenorientierung (Salutogenese): Fokus auf Faktoren, die Widerstandskraft (Resilienz) erzeugen, statt rein auf Defizite oder Krankheiten zu blicken.

Chancengerechtigkeit (Equity): Aktiver Abbau struktureller Barrieren (finanziell, räumlich, sozial), um allen Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft Teilhabe zu ermöglichen.

Die Arbeitsweise

Setting-Ansatz (Lebenswelt-Orientierung): Setzt dort an, wo Jugendliche leben, spielen und sich bewegen (Quartier, Treffpunkt).

Niederschwelligkeit: Barrierefreie Erreichbarkeit (räumlich, zeitlich, sozial).

Empowerment: Ermächtigung der jungen Menschen zur Selbstbestimmung über ihr eigenes Leben und ihre Gesundheit.

Partizipation: Jugendliche sind keine passiven Empfänger:innen, sondern gestalten Rahmenbedingungen und Angebote aktiv mit.

**"das gesundheits-
fördernde / präventive Setting"**

Die Bedingungen des Settings,
welche sich auf die Gesundheit auswirken,
werden verändert. Ausrichtung auf strukturelle
Entwicklungen, d.h.
verhältnisorientiert.

Voraussetzung und Grenzen der dritten Denkfigur

- Voraussetzungsreich, braucht Abstimmung und gemeinsames Commitment aller Akteure in der Gemeinde
- Auflösung der bisherigen professionellen Ordnung, Neuaushandlung von Zuständigkeiten
- Anderes Selbstverständnis/Verortung von OKJA
- Möglicher Positions-/Autonomieverlust der OKJA

3. Denkfigur: Beispiel

Wie Offene Kinder- und Jugendarbeit psychische Gesundheit fördert

Stärkung durch
Fokus auf Ressourcen



OKJA: Gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen

Plakat basiert auf den Grundprinzipien der OKJA und den 10 Schritten für psychische Gesundheit.

Ort, Kontext, Haltung und Prinzipien der OKJA tragen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Jugendlichen bei.

**Persönliche Entwicklung
dank mehreren Chancen**

**Vertrauen durch
tragfähige Beziehungen**

**Identitätsbildung
durch Begegnung**

**Entspannung und
Erholung dank Freiräumen**

**Wertschätzung durch
Partizipation**

**Stärkung durch
Fokus auf Ressourcen**

4. Denkfigur: OKJA als politische Gesundheitsakteurin



- **Health in all policies:** Gesundheitsaspekte systematisch in politischen Entscheidungen und Handlungsfelder integrieren, um gesellschaftliche Bedingungen mitzugestalten («Ursachen der Ursachen»)
- **Interessen vertreten (*advocate*) und Vernetzen (*mediate*):** Fachkompetenz in den politischen Diskurs einbringen, koordiniertes Zusammenwirken

Voraussetzungen und Grenzen der vierten Denkfigur

- Beschränkte Möglichkeiten von politischer Arbeit im Rahmen des OKJA-Auftrags
- «Abhängigkeit» des DOJ von Politik aufgrund finanzieller Förderung
- Neue Akteure entstanden (bspw. DOJ Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung und Prävention, Schweizerischer Fachverband für gesundheitsbezogene Soziale Arbeit SAGES), aber noch keine Vernetzung und abgestimmten Aktionen

4. Denkfigur: Beispiel

Die Wiener Parkbetreuung als gesundheitspolitische Akteurin

Quelle des Bildes: Reutlinger/Röggla 2023: Aufwachsen im Park



Christian Reutlinger
Katharina Röggla
mandelbaum verlag

Wiener Parkbetreuung
in Bewegung

**GROSS
WERDEN
IM PARK**

Was ist Parkbetreuung – und was ist sie nicht?

- KEINE „Beaufsichtigung“ = keine Kontrolle, sondern offene Jugendarbeit
- Spiel/Sport-Angebote: Bewegung, soziale Kompetenz, Spass – gegen Bewegungsmangel und Isolation (z. B. New Games, Fitness im Park)
- Konfliktmediation: Regeln aushandeln, Partizipation
- Inklusion: Für geflüchtete Kinder, Mädchenprojekte – Abbau von Vorurteilen, Förderung von Gesundheitskompetenz
- Brückenbildung in der Gemeinschaft (Kraft 2023)

Wien: 260 Betreuer*innen in 160 Parks; ganzjährig, kostenlos – Lebensqualität steigern.

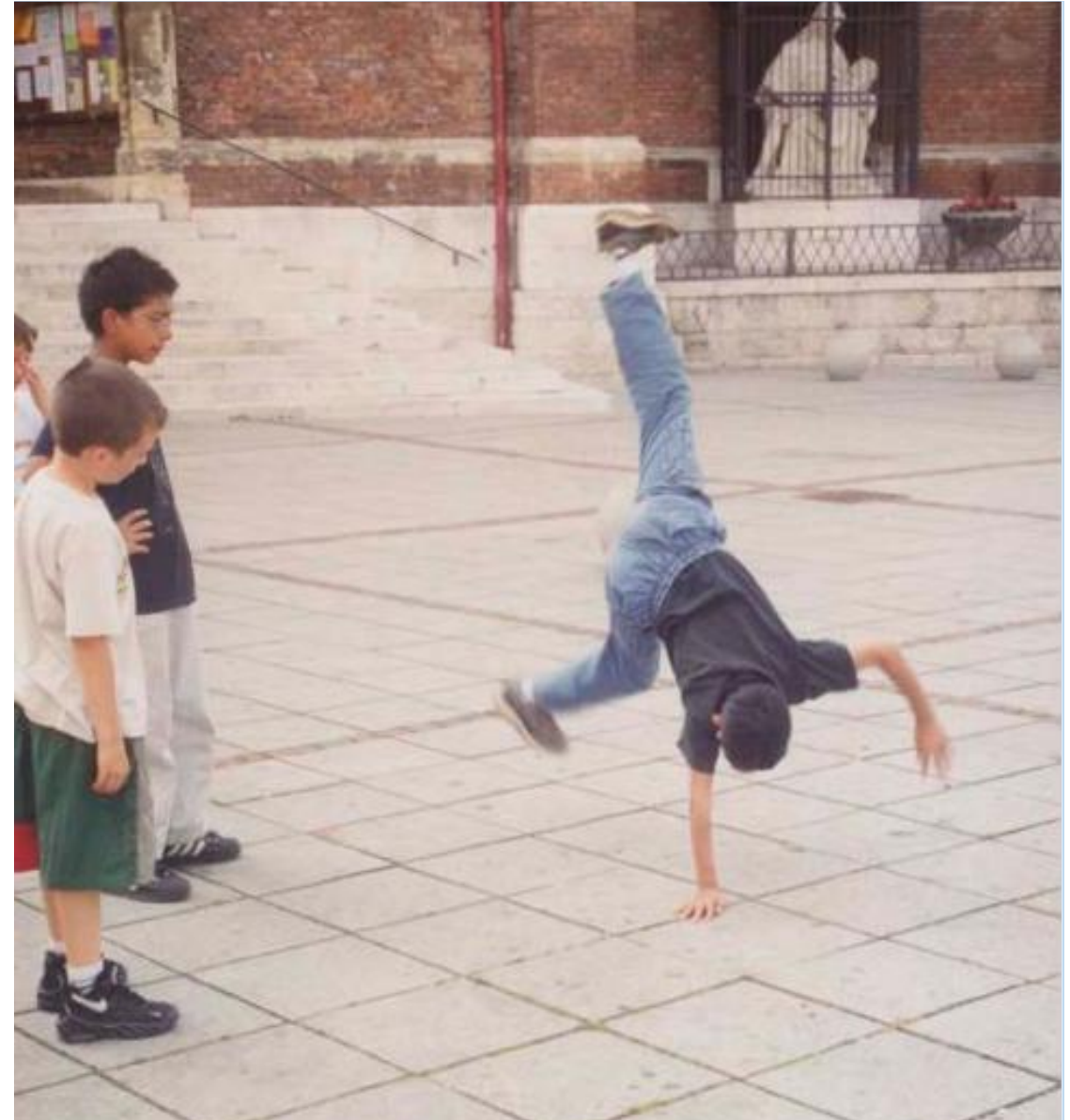


Quelle des Bildes: Reutlinger/Röggla 2023: Aufwachsen im Park

Einflussnahme auf Raum und Strukturen

Anwaltschaft für jugendgerechte Räume (Strukturelle Advocacy)

- Sichtbarmachen von Nutzungskonflikten und Ausschlussmechanismen
- Einbringen von Bedürfnissen der Jugendlichen gegenüber Behörden (Beleuchtung und Sicherheit)
- Gemeinsames Lobbying für nutzbare, sichere und zugängliche Parkräume (z. B. mehr Spielplätze, gegen Verdrängung, mehr konsumfreie Zonen) – gegen Ungleichheit (z. B. Mädchengärten, Integration geflüchteter Kids).
- Wirkung: Soziales Klima verbessern, Vandalismus reduzieren



Fazit: Vom Nebeneinander zum Miteinander

1. Denkfiguren klären Rollen – nicht Hierarchien.

Die vier Denkfiguren markieren unterschiedliche, jeweils fachlich legitime Rollen der OKJA im Gesundheitsfeld (von Zuweisung bis politischer Akteurin), ohne eine Rangfolge vorzugeben.

2. Professionell handeln heisst: bewusst wählen (statt ‚rutschen‘).

Teams sollten explizit entscheiden, in welcher Denkfigur sie in welcher Situation handeln – und nicht unreflektiert zwischen Zuweisung, Projektlogik, Alltagspraxis und politischer Advocacy hin- und herwandern.

3. Gesundheitsförderung wird stark, wenn Denkfiguren kombiniert werden.

Wirksam wird es dort, wo OKJA je nach Thema und Kontext mehrere Denkfiguren verschränkt: z. B. Risiken früh erkennen (1), ein Projekt umsetzen (2), Alltagsbeziehungen nutzen (3) und strukturelle Veränderungen anstossen (4).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Quelle des Bildes: Reutlinger/Röggla 2023: Aufwachsen im Park